

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Semiotische und logische Abbildungen**

1. Zu den wenig beachtet gebliebenen Semiotiken gehört auch die logische Semiotik von Georg Klaus, die allerdings bereits von ihrer Anlage her weit über die Logik hinausgeht (vgl. Klaus 1973). Sie soll im folgenden im Hinblick auf ihre universelle Anwendbarkeit gleichzeitig skizziert und erweitert werden.

2. Klaus (1973, S. 56 ff.) geht aus von einer tetradischen Zeichenrelation

$$ZR^4 = (O, Z, A, M),$$

worin die Abkürzungen folgendes bedeuten:

O die Objekte der gedanklichen Widerspiegelung

Z die sprachlichen Zeichen

A die gedanklichen Abbilder

M die Menschen, die die Zeichen hervorbringen, benutzen, verstehen.

Wie aus einer späteren Bemerkung (Klaus 1973, S. 59 f.) hervorgeht, verhalten sich die O zu den A wie logische Objekte der 0. zur 1. Stufe, d.h. es handelt sich bei O um logische (bzw. mengentheoretische) Objekte und bei A um die sie enthaltenden Mengen, d.h. um Abstraktionsklassen. Somit entsprechen die A in einer (von Klaus vermiedenen) eher "idealistischen" Interpretation den "Begriffen" der klassischen Logik, während die O wie üblich material verstanden werden. Damit enthält also  $ZR^4$  nicht nur die Zeichen, sondern auch die von ihnen bezeichneten Objekte und ist im Sinne von Toth (2012a) eine transzendente Relation, da sie mit den Zeichen und Objekten natürlich auch die Kontexturgrenzen zwischen ihnen enthält.

3. Wie bereits Klaus selber feststellte (1973, S. 56 f.), gibt es zwischen den vier Gliedern von  $ZR^4$  somit 6 dyadische Partialrelationen und ihre Konversen, die man in zwei Gruppen unterteilen kann.

### 3.1. Relationen semiotischer Abbildungen

$R(Z, A) \quad | \quad R(A, Z)$

$R(Z, O) \quad | \quad R(O, Z)$

$R(Z, M) \quad | \quad R(M, Z)$

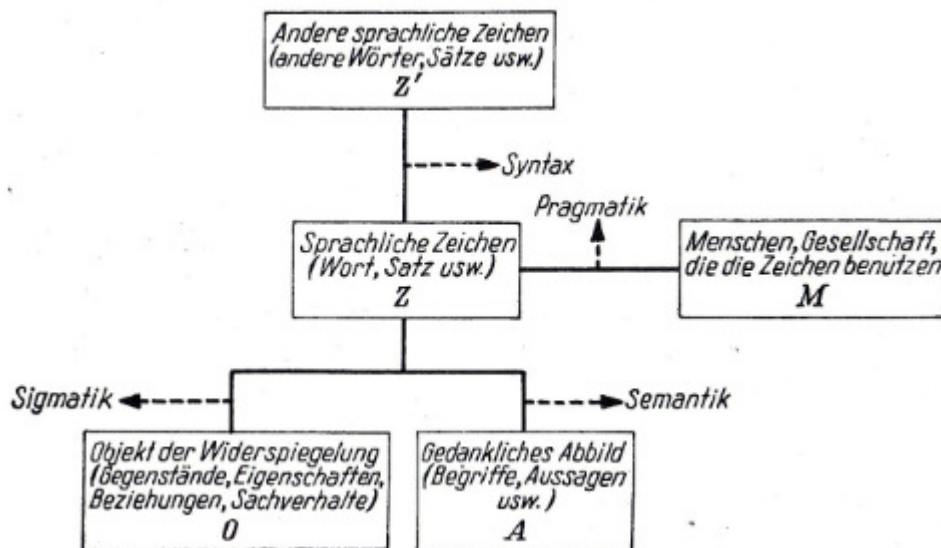
### 3.2. Relationen logischer Abbildungen

$R(A, O) \quad | \quad R(O, A)$

$R(A, M) \quad | \quad R(M, A)$

$R(O, M) \quad | \quad R(M, O).$

Setzt man ferner für jede "Zeichengestalt"  $Z$  die weitere Relation  $Z \in \{ZR^4\}$  voraus, dann erhält man das folgende Bild des Zusammenhangs der dyadischen Teilrelationen der vollständigen tetradischen Zeichenrelation



Gegenüber den bekannten Semiotiken erscheint also neu die "Sigmatik" als Theorie der Relationen ( $R(Z, O) \quad | \quad R(O, Z)$ ), d.h. der Peircesche semiotische Objektbezug, der in der Nachfolge von Klaus meist im Sinne einer Referenztheorie verstanden und somit von der Semantik primär detachiert wird. Es ist also zu unterscheiden zwischen Fällen iconischer Sigmatik wie z.B.

Fritz wohnt in Hamburg, weil Hamburg für Fritz die schönste Stadt ist,

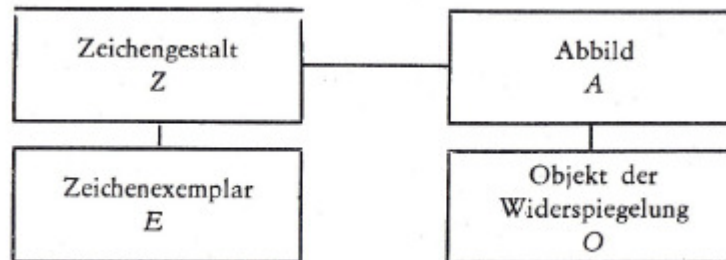
Fälle von indexikalischer Sigmantik wie z.B.

Fritz wohnt in Hamburg, weil es für ihn die schönste Stadt ist,

und Fälle von symbolischer Sigmantik wie z.B.

Fritz wohnt in Hamburg, weil er sein Plattdeutsch nicht verlernen möchte.

4. Allerdings fehlt in dieser Konzeption die erst anschließend von Klaus durchgeführte Unterscheidung zwischen Zeichengestalt (Z) und Zeichenexemplar (1973, S. 60 ff.). Ferner führt Klaus in seiner diesbezüglichen Tabelle als weitere dyadische Relation ( $R(Z, E) \mid R(E, Z)$ ) ein, die im obigen Bild fehlt:



Daß keine weiteren neuen Relationen eingezeichnet sind, liegt an Klaus Feststellung, daß "die Beziehung zwischen Zeichenexemplar und Zeichengestalt eine gewisse Parallele zu der zwischen dem Objekt der Widerspiegelung und seinem Abbild aufweist" (1973, S. 59) – wie Klaus selbst bemerkt, allerdings mit der Einschränkung, daß zwar das logische Objekt O, nicht jedoch das Zeichenexemplar E sowohl material als auch immaterial sein kann. Damit ist E also das, was wir in Toth (2011) als "konkretes Zeichen" bezeichneten, d.h. das Zeichen, das realisiert oder manifestiert ist, d.h. das zuzüglich zu seiner Zeichenrelation auch noch seinen Zeichenträger enthält. Nach Bense (1969, S. 19 ff.) ist also E nichts anderes als ein Signal, und die Relation

$R(E, Z)$

ist beschreibt die Signal-Sendung, und ihre Konverse

$R(Z, E)$

beschreibt den Signal-Empfang. Was Klaus allerdings übersieht, ist, daß zwar die O, nicht jedoch die E Objekte im Sinne von 0-stelligen Relationen sind, denn nur die logischen Objekte, die als Elemente auf Repräsentationsklassen (A) abgebildet werden, sind "reine" Objekte, wogegen die semiotischen Objekte (E), ja wahrgenommene Objekte sein müssen, bevor sie mittels Abbildung auf eine Repräsentationsklasse, d.h. die Z, abstrahiert werden (und wodurch letztere "polyaffin" werden, vgl. Bense 1983, S. 45). Daß bedeutet somit, daß die E und die O nicht auf derselben Stufe stehen, denn die E sind bereits Zeichen, die O jedoch keineswegs (und zwar aus dem simplen Grunde, weil in der Logik im Gegensatz zur Semiotik Sinn und Bedeutung keine Rolle spielen). Anders gesagt: Die E sind bereits Abstraktionsklassen. Ferner muß nach Toth (2012b) streng zwischen wahrgenommenen Objekten und Zeichen unterschieden werden, denn allein dadurch, daß ein Objekt wahrgenommen wird, ist es noch lange kein Zeichen. (Wegen der Verwischung dieses Unterschiedes ist die Peirce-Semiotik eine Pansemiotik.) Wir müssen somit in Ergänzung des Klausschen Schema mindestens noch mit den weiteren dyadischen Relationen

$R(E, O) \quad | \quad R(O, E)$

$R(E, A) \quad | \quad R(A, E)$

rechnen. Da die O von Klaus als 0-stellige Relationen eingeführt sind, entsprechen also die beiden ersten Relationen den Beziehungen zwischen einem Zeichen und seinem bezeichneten Objekt, während die beiden zweiten Relationen den Zusammenhang zwischen Semiose und logischen Stufen herstellen.

#### Literatur

Bense, Max, Einführung in die informationstheoretische Ästhetik. Reinbek 1969

Bense, Max, Das Universum der Zeichen. Baden-Baden 1983

Klaus, Georg, Semiotik und Erkenntnistheorie. München 1973

Toth, Alfred, Konkrete Zeichen und semiotische Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

Toth, Alfred, Semiotische Transzendenz und Transzendentalität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Formen der Semiose I-III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

19.6.2012